

hatte und sich erkundigte, an wen er das Geld abgeben sollte, klopfte der König ihn auf die Schulter und sagte: „Nun weist du doch, wie das zu verstehen ist, wenn sie sagen, es kostet Geld, wo sich der König von Preußen sehen läßt. Aber für sich behält er es nicht; das merke dir.“

Nun erst erfuhr der verblüffte Bauer, woran er war; doch ehe er zur Besinnung darüber kam, war der König in ein anderes Zimmer getreten und entzog sich dem Danke.

Friedrich Förster.

### 176. Die Königin Luise von Preußen.

Eine der edelsten, herrlichsten Frauen, deren Leben und Wirken nicht allein in den Blättern der Weltgeschichte verzeichnet ist, sondern mit leuchtenden Zügen der Liebe und Verehrung in dem Herzen jedes ihrer Unterthanen geschrieben steht, ist die Königin Luise, Gemahlin Friedrich Wilhelms III. von Preußen. Sie wurde den 10. März 1776 in Hannover geboren und war die Tochter des Herzogs Karl Ludwig Friedrich von Mecklenburg-Strelitz. Da sie schon in zarter Jugend der Mutter beraubt wurde, so übernahm ihre Großmutter, eine edle, würdige Frau, die Sorge für ihre und ihrer jüngeren Schwester Erziehung. Im Jahre 1793 traf die Prinzessin Luise bei einem Besuche in Frankfurt am Main zum ersten Male mit dem damaligen Kronprinzen von Preußen zusammen. Unwiderstehlich fühlte sich dieser durch die Anmut ihres Wesens zu ihr hingezogen, und noch mehr fesselte ihn bei näherer Bekanntschaft der Adel ihres Geistes und die Reinheit ihres Gemüthes. Er verlobte sich mit ihr und an demselben Tage auch der Prinz Ludwig von Preußen mit ihrer Schwester Friederike.

Luise war damals 17 Jahre alt, ihr Wuchs war hoch und stattlich; lange, blonde Locken umwallten ihre Stirn; Güte und Wohlwollen sprachen aus ihren klaren, blauen Augen, Anmut und Würde aus jeder ihrer Bewegungen. Die Prinzessin wurde in Berlin von dem nicht enden wollenden Jubel der Bürger empfangen. Als am Thore eine Schar festlich gekleideter Kinder ihr entgegenkam und eins derselben, ein liebliches Mädchen, ihr die Wünsche des Volkes in einem Gedichte darbrachte, wurde sie von der Innigkeit und Unschuld des Kindes so bewegt, daß sie dasselbe in ihre Arme schloß und auf Stirn und Mund küßte. Und als die Oberhofmeisterin erschrocken rief: „Mein Gott, was thun Eure königliche Hoheit! Das ist ja gegen allen Anstand und Sitte!“ wandte sie sich lächelnd um und sagte: „Wie? darf ich das jetzt nicht mehr thun?“

Das eheliche Leben des Kronprinzen und der Kronprinzessin wurde ein leuchtendes Vorbild für das ganze Land. Der Kronprinz nannte